

Ihre Ansprechpartner der Landwirtschaftskammer für den Pflanzenschutz vor Ort:

- **Dr. Geanina Dontu** (Schwerpunkt: Kreis Dithmarschen)
Tel.: 0481 85094-56 Mobil: 0151 14195167 E-Mail: gdontu@lksh.de
- **Ludger Lüders** (Ansprechpartner Warndienst West)
Tel.: 04120 7068-204 Mobil: 0151 14195176 / 0152 01671740 E-Mail: llueders@lksh.de

Die Hinweise in diesem Warndienst ersetzen nicht die genaue Beachtung der jeweiligen Gebrauchsanleitungen.

Die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein übernimmt keine Garantie der sachlichen Richtigkeit.

© Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein. Die Weitergabe bzw. sinngemäße Veröffentlichung ist ohne Genehmigung nicht gestattet

Wat gifft dat to vertelln?

Aktuelles zum Wintergetreide – Empfehlungen zur Düngung

Aktuelles zum Wintergetreide – Empfehlungen zur Düngung

Das derzeitige Missverhältnis zwischen den Preisen für Getreide und den Düngekosten stellt zweifelsohne eine Herausforderung dar. Durch die jüngsten Ereignisse entstehen zusätzliche Unsicherheiten auf dem Düngemarkt hinsichtlich zukünftiger Preisentwicklungen. Vor diesem Hintergrund gewinnt ein besonders effizienter und gezielter Einsatz von Stickstoff noch mehr an Bedeutung.

Darüber hinaus gilt es die Startgabe (in N-Verteilung und N-Form) den diesjährigen Gegebenheiten anzupassen. Insgesamt kommen die Getreidekulturen verhältnismäßig gut aus einem im Vergleich zu den Vorjahren verhältnismäßig langen Winter. Auf einigen Flächen ist der derzeitige Entwicklungsstand des Getreides dennoch geprägt von den Starkniederschlägen im letztjährigen Oktober, damit einhergehenden Verschlämmungen (v.a. extrem schluffige Flächen) und möglichen Problemen der auflaufenden Saat durch eingesetzte Bodenherbizide oder auch durch Ackerschnecken (siehe Fotos).



Insbesondere in etwas „schwächeren Beständen“ sollte die N-Verteilung und die N-Form in der Startgabe den derzeitigen Rahmenbedingungen angepasst werden:

- **Schwächer entwickelte Bestände (= Spätsaaten (ab zweiter Oktoberhälfte); schwache Einzelpflanzenentwicklung durch Verschlammung, Nässe usw. – siehe Fotos) profitieren häufig von einer stärker auf den Vegetationsbeginn ausgerichteten und startbetonten Stickstoffversorgung.** Dadurch lässt sich die Erhaltung von schwachen Nebentrieben sowie die Bestockung fördern und damit eine wichtige Stellschraube in der Ertragsbildung (ausreichende Bestandsdichte) absichern.
 - Der in der Düngebedarfsermittlung berechnete N-Gesamtdüngebedarf ist zu berücksichtigen. Die Höhe der N-Startgabe sollte zwei Drittel des ermittelten Düngebedarfs nicht überschreiten, um ausreichende Reserven für eine zweite Gabe zum Schossbeginn des Wintergetreides vorzuhalten.
 - Vom Vegetationsbeginn bis zum Schossbeginn des Wintergetreides liegen – abhängig von Sorte und Saatzeit - meist nur vier bis sechs Wochen. Um möglichst viel Einfluss auf die Nebentriebentwicklung zu nehmen, sollte auch eine Andüngung erfolgen, sobald eine Befahrbarkeit der Flächen gewährleistet ist.
- **Schnell verfügbare N-Formen (Nitrat / Ammonium) in der Startgabe bevorzugen. Insbesondere Nitrat wird von kleineren Pflanzen mit schwächerem Wurzelwerk leichter aufgenommen.** Langsame wirkende Düngformen (z.B. Harnstoff) sind eher nicht geeignet. Sofern viel Harnstoff durch Vorkauf auf dem Hof steht, sollten dieser in der Startgabe ggf. mit schneller wirkenden Düngformen in schwächeren Beständen ergänzt werden.

Empfehlung zum Einsatz von mineralischen N-Düngern im Wintergetreide 2026 - 1. Startgabe

Nach aktuellen Wetterprognosen besteht derzeit Unsicherheit bezüglich der Niederschlagsintensität in den kommenden ein bis zwei Wochen. Bleiben Niederschläge vorerst aus, kann es von großer Bedeutung sein, die noch vorhandene Oberbodenfeuchte und taufeuchte Nächte für die Auflösung der Dünger zu nutzen. Trocknen die oberen Bodenschichten aus, kommt jegliche Nährstoffmobilität zum Erliegen. Etwas Vorsicht ist auch bei Verabreichung größerer N-Mengen an Harnstoff geboten. Konzentriert sich der Stickstoff über einen längeren Zeitraum nahe der Bodenoberfläche und wird nicht durch Niederschläge eingewaschen, können anteilige Verluste durch Ammoniakverflüchtigung auftreten. **Daher gilt es die Wetterprognosen im Blick zu behalten !!!**

Empfehlung Marsch:
1. Gabe:
120-(130) kg N/ha

Empfehlung Geest:
1. Gabe: 90-100 kg N/ha

Wintergerste / Roggen
minus 10-15 %

dünne, schwächere Bestände / ggf. Spätsaaten

Erläuterung: Trifft in diesem Jahr auf einige Spätsaaten (zweite Oktoberhälfte) sowie verschlammungsgefährdete Flächen, welche im Feldaufgang und der weiteren Entwicklung von den Starkniederschlägen beeinträchtigt wurden. Häufige Ursachen derzeit unterschiedlicher Bestandesdichten können auch schlechte Feldaufgänge bzw. Ausdünnungen durch eingesetzte Bodenherbizide und Ackerschnecken sein.



Bevorzugte Düngform (sofern die Möglichkeit besteht): Direkt pflanzenverfügbare N-Formen (Nitrat / Ammonium) in der Startgabe bevorzugen (z.B. KAS). Kleinere und schwächere Pflanzen können Nitratstickstoff deutlich leichter aufnehmen. Außerdem fördert Nitrat die Bildung von Cytokininen (Wachstumshormonen) in den Wurzeln. Langsam wirkende Düngformen (Harnstoff, Piamon 33-S, Alzon Neo-N, organische Dünger) sollten in der Startgabe nach Möglichkeit mit schneller wirkenden Düngformen (v.a. Nitrat) ergänzt werden.

Empfehlung Marsch:
1. Gabe:
100-110-(120) kg N/ha

Empfehlung Geest:
1. Gabe: 70-90 kg N/ha

Wintergerste / Roggen
minus 10 %

"normale" Bestände

Erläuterung: Trifft aktuell auf ein Großteil der Bestände im Dienstgebiet zu. Häufig handelt es sich um Saaten in der letzten Septemberwoche bzw. Anfang Oktober, welche von den anschließenden Starkniederschlägen im Feldaufgang und der weiteren Entwicklung nicht allzu beeinträchtigt wurden. Das Getreide konnte bereits erste Bestockungstrieb im Herbst anlegen und kommt verhältnismäßig vital aus dem Winter.



Empfehlung Marsch:
1. Gabe: 80-100 kg N/ha

Empfehlung Geest:
1. Gabe: 60-70 kg N/ha

üppige Frühsaaten

Erläuterung: In diesem Jahr die absolute Ausnahme. In seltenen Fällen einige frühe Septembersaaten (Saattermin vor dem 10.-15. September), welche von einem zügigen Feldaufgang und einer damit einhergehenden raschen Entwicklung im September profitierten.



Bevorzugte Düngform (sofern die Möglichkeit besteht): In üppigen Frühsaaten ist am ehesten eine Andüngung mit reinen Ammonium- und Amid-Stickstoffformen (Harnstoff, Piamon 33-S, Alzon neo-N) zu empfehlen - insbesondere auf leichteren Standorten.

Grundsätzliches zur N-Form Nitrat (NO₃-):

- Nitrat wird passiv, d.h. gelöst im Bodenwasser aufgenommen.
- hohe Mobilität = erreicht schnell die Wurzeln = wird daher leicht in hohen Mengen aufgenommen = ist schneller pflanzenverfügbarer als Ammonium oder Harnstoff.

Grundsätzliches zur N-Form Ammonium (NH₄+):

- Ammonium (NH₄+) wird direkt nur in geringen Mengen von den Pflanzen aufgenommen.
- Das positiv geladene Ion wird an Tonpartikel gebunden und die Pflanzenwurzeln müssen es erst erreichen.
- Ein erheblicher Anteil des Ammonium wird nitrifiziert und im Anschluss von den Pflanzen aufgenommen.

Nitratbetonte Startgaben können sich bei folgenden Rahmenbedingungen vorteilhaft auswirken:

- unter trockenen Bedingungen
- unter extrem feuchten Bedingungen
- in schwächeren Beständen (kleinere Pflanzen, Spätsaaten, Startschwierigkeiten der Pflanzen (z.B. durch extreme Nässe, Verschlammung = wenig Sauerstoff im Boden)
- später Vegetationsstart = schnell verfügbare N-Formen (v.a. Nitrat) vorteilhaft, sofern schwächere Nebentriebe in ihrer Entwicklung gefördert werden müssen um eine ausreichende Bestandesdichte abzusichern.

Grundsätzliches zur N-Form Harnstoff (CO(NH₂)₂):

- keine direkte Aufnahme durch Pflanzen
- Harnstoff wird durch Bodenenzyme zu Ammonium umgewandelt (Harnstoffhydrolyse) und im Anschluss anteilig zu Nitrat nitrifiziert.

Harnstoffbetonte Startgaben haben unter folgenden Rahmenbedingungen Vorteile:

- Durch langsamere Umsetzungsprozesse wird den Pflanzen der Stickstoff etwas gleichmäßiger zur Verfügung gestellt. Üppigen Beständen steht zu Vegetationsbeginn nicht zu viel Stickstoff zur Verfügung, sodass eine frühe bzw. startbetonte Andüngung problemlos möglich ist, ohne ein "Überwachsen" der Bestände zu riskieren und die Winterhärte bei möglichen Spätfrösten zu wahren.